Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Bezugspreis: vierteljährlich 60 Pfg. Anzeigenpreis: im Anzeigenteil der Raum der 1-sp. Zeile 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., im amtlichen Teil die 2-spalt. Zeile 50 Pfg. im Reklameteil die Zeile 75 Pfg.
Bank-Konto: Stadtbank Schneeberg Postscheck-Konto Leipzig Nr. 11296.

Tageblatt · Amtsblatt der Königlichen Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Zwickau, sowie der Königlichen und Städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.
Verlag von E. M. Gärtner, Schneeberg.
Drahtnachr.: Volksfreund Schneeberg-R. Fernspr.: Schneeberg 10, Amt Aue 31, Lößnitz Amt Aue 440, Schwarzenberg 19.

Anzeigen-Annahme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vormittags 11 Uhr in den Geschäftsstellen. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebenso wenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen. — Für Mitgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke kann die Schriftleitung nicht verantwortlich gemacht werden.
Hauptgeschäftsstellen in Schneeberg, Aue, Lößnitz und Schwarzenberg.

Nr. 38. | **Freitag, den 16. Februar 1917.** | **70. Jahrg.**

Verwendung von Kartoffeln zur Brotstreckung.

Unter Hinweis auf Ziffer 4 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 13. Dezember 1916, abgedruckt in Nr. 291 des Erzgebirgischen Volksfreundes, wird folgendes bestimmt.

Kartoffeln dürfen zur Brotstreckung nicht mehr verwendet werden.

Diese Bestimmung gilt auch für Selbstversorger.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Schwarzenberg, den 14. Februar 1917.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer.

Aufruf zur Anmeldung zur Landsturmrolle.

Am 15. und 16. Februar 1917

haben sich erneut unter Vorlegung ihrer Militärpapiere zur Landsturmrolle zu melden sämtliche als **dauernd untauglich** (auch dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig) befundenen **ungedienten** Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1897 bis 1870 und vom Jahrgang 1869 die am 4. Dezember 1869 und später geboren sind, gleichgiltig ob sie während des Krieges zum Dienste eingezogen waren oder nicht, **soweit auf ihren Papieren der Vermerk: „Nicht zu kontrollieren" nicht aufgebracht ist.**

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Landsturmrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Zwickau, am 14. Februar 1917.

Der Zivilvorsitzende der Aushebungsbezirke Zwickau — Stadt und Land, Crimmitschau und Wiesenburg.
Amtshauptmann Dr. Jani.

Die Preisliste der Gemeinnützigen Einkaufsgesellschaft m. b. H. Aue

liegt im hiesigen Rathause — Zimmer Nr. 9 — zur Einsichtnahme aus.

Schneeberg, 15. Februar 1917. **Der Stadtrat.**

Lößnitz. Städtischer Möhren-Verkauf

Freitag, den 16. Februar d. Js., im Maizhaus.

Gutscheine werden am Verkaufstage vorm. 8 bis 12 Uhr in der Lebensmittelabteilung ausgegeben.

Bezugsmenge: pro Kopf ¾ Pfund zu 8 Pfg.
Zum Bezuge nötig: Warenheft Blatt 3, Marke 5.

Lößnitz, den 14. Februar 1917. **Der Rat der Stadt.**

Johanngeorgenstadt.

Montag und Dienstag, den 19. und 20. Februar 1917, bleiben unsere **Geschäftsräume** im hiesigen Rathause, einschl. Sparkasse, wegen Reinigung **geschlossen.**

Dringliche Standesamtsangelegenheiten werden **Dienstag, den 20. Februar,** vormittags von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Johanngeorgenstadt, am 14. Februar 1917. **Der Bürgermeister.**

Abteilung für erwachsene Mädchen der Handelsschule zu Schneeberg.

Der Zweck dieser Abteilung ist, Mädchen jeden Alters, die im Haushalte ihrer Eltern oder sonstigen Angehörigen beschäftigt sind, oder im kaufmännischen Kleingewerbe einzutreten gedenken, durch einen einjährigen abschließenden kaufmännischen Unterrichtsgang kontoristische Ausbildung zu gewähren.

Pflichtfächer (wöchentlich 9—13 Stunden): Kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Handelslehre, Korrespondenz mit Kontorarbeiten, französische und englische Umgangssprache, Stenographie und Maschinenschreiben.

Wahlfächer: Deutsche Literatur und Kunstgeschichte (je 1 Stunde wöchentlich). Die Teilnahme an diesen, sowie an englischer und französischer Umgangssprache, ist auch solchen Interessentinnen gestattet, die der Vollabteilung nicht angehören — Der gesamte Unterricht findet möglichst **an drei Nachmittagen** statt.

Das Schulgeld beträgt für die Pflichtfächer vierteljährlich **15 Mark**, für das Wahlfach vierteljährlich **5 Mark.**

Unterrichtsbeginn: Dienstag, den 17. April, nachmittags 2 Uhr, im Lehrzimmer 2 des Handelsschulgebäudes.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen werden recht bald erbeten. — Die Aufnahme von Töchtern auswärts wohnender Eltern ist gestattet. Weitere Auskunft erteilt

Direktor **Oriopp.**

Die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden können in den Geschäftsstellen des „Erzgebirgischen Volksfreundes" in Schneeberg, Aue, Schwarzenberg und Lößnitz eingesehen werden.

Der deutsche Kaiser über den Krieg.

Aus Wien wird gemeldet: Bei seinem jüngsten Aufenthalt in Wien hatte Kaiser Wilhelm eine Unterredung mit dem Dichter der „Könige", Hans Müller, in der Hofburg. Der Kaiser sprach dem Dichter seinen Dank aus für die schöne Dichtung, die er im Kriege den Deutschen geschenkt habe. Er betrachte seine Freude an der Kunst als seine einzige Erholung von hunderttausend Staatsgeschäften und Regierungssorgen, die ihn jetzt erfüllen. Den Sinn für die Bühne habe er von seiner Mutter geerbt. Der Kaiser schilderte, wie ihm seit seiner Jugend ein paar Gestalten nachgingen, so der Ostgotenkönig Theoderich, dann der römisch-deutsche Kaiser Friedrich II., und vor allem Karl V. Den solle sich Müller mit Luther zusammen denken. Wer wisse, wenn Karl und Luther zusammengekommen wären, wo denn es das deutsche Volk stände. Müller erwähnte in diesem Zusammenhang den Brief des Kaisers an den Reichskanzler, durch den er das Friedensangebot der Mittelmächte begründet habe. Kaiser Wilhelm sagte mit starkem Kopfnicken: „Dieser Brief mußte geschrieben werden. Dieser Schritt mußte getan werden. Jetzt weiß doch die ganze Welt, wer diejenigen sind, welche der Menschheit weitere Qualen auferlegen."

Müller fährt darauf bei Wiedergabe des Gespräches wörtlich fort: „Und da stehen wir unvermittelt im Gespräch über die letzte Phase des Krieges. Könnte ich den Ton der Wichtigkeit, aber auch den Ton des Wissens wiedergeben, mit dem Kaiser Wilhelm seiner Zuversicht prachtvollen Ausdruck gibt! In jedem unserer Häuser flöge ein Fenster auf, durch jedes offene Fenster schiene uns eine neue Frühlingssonne hell auf den Tisch! Denn der Kaiser macht keine Redensarten. Er vertraut wie einer, der aller Gefahr offen ins Gesicht geblickt hat und noch etwas: „Er hat Oesterreich-Ungarn von ganzem Herzen lieb. „Vergißt man schon," sagt er „daß die Entente die Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand schützt? Wie kurz ist das Gedächtnis der Welt! Als ich heute den Oberhofmeister meines verewigten Freundes sah, seit jenen Konopischter Frühlingstagen zum erstenmal, da kam es mir wieder ganz stark zum Bewußtsein. Ueber unseren Feinden liegt von Anfang an der Schatten des Verbrechens! Auf unserer Seite ist Recht und Sittlichkeit. Und ihr zum Triumph zu verhelfen, muß jede blanke Waffe uns willkommen sein."

Es ist ein Quell der Aufklärung und der Zuversicht, Kaiser Wilhelm über die Ziele dieser Waffen — den neuen U-Bootkrieg — sprechen zu hören, dessen Ergebnis militärisch, politisch und diplomatisch er schon jetzt als sehr bedeutend einschätzt. „Sehen Sie doch die europäischen Neutralen an", rief er aus, „lesen Sie die schwedische Antwort, die es für die Gesamtheit geschrieben. Nun wissen wohl die Neutralen schon insgesamt, wie sie unsere Rechte, aber auch wie sie unsern Willen zum Frieden einzuschätzen haben. Zum erstenmale hat in gewissem Sinne der erklärte Wille der kleinen Staaten gegen die angelsächsische Welt, und Napoleons Kontinentalsperre wird aus dem Phantom zur Wirklichkeit, zu einer die England härter trifft als alles Bisherige".

Ich werfe ein, daß auch bei uns die Bevölkerung fest und opfermutig zu dem jüngsten Entschlusse steht. Kaiser Wilhelms Auge blickt freudig auf, er nickt mit dem Kopfe und sagt strahlend: „Ja, ich weiß es und es erfreut mir das Herz, wie prächtig Ihre blauen Jungen mit den meinen zusammenarbeiten. Da ist ein großer Zug darin, das hat sein Ziel, das geht voran!"

Damit war die Audienz zu Ende.

Keine Abschwächung des U-Bootkrieges.

15. 2. 17.

In Amerika gab man sich der fixen Idee hin, als könne es dem Einflusse Oesterreich-Ungarns gelingen, Deutschland zu einer Milderung des U-Bootkrieges zu veranlassen. Zur rechten Zeit kamen die in Wien gewechselten Kaisertoaste; aus ihnen war klar ersichtlich, daß der einstweilige Nichtabbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Oesterreich-Ungarn nicht mit der Angelegenheit des U-Bootkrieges zusammenhängt. Kein Neutraler kann in Abrede stellen, daß Deutschlands Nachsicht in der Führung des U-Bootkrieges bis an die Grenze des für unseren schweren Daseinskampf Erträglichen gegangen ist. Die begründende Rede des englischen Schatzkanzlers zur neuen 11-Milliarden-Mark-Kriegsanleihe zeigt der neutralen Welt ja abermals und aufs überzeugendste den furchtbaren unabänderlichen Ernst des britisch-deutschen Entscheidungsringens. Wer von den Neutralen an Deutschlands Stelle wäre, würde unter solchen Umständen sicherlich keinen Gedanken an Durchlöcherung des nun vollgültigen Unterwasserkrieges Raum geben. Auch für das deutsche Volk ist kein Zurück an Mut und Entschlossenheit denkbar, bis das Ziel erreicht ist, das es sich, durch böse feindliche Absicht gezwungen, gesetzt hat und dem vor allem die U-Bootwaffe es näherbringen kann.

So wird die folgende amtliche Erklärung befreiend wirken, da sie mit aller Klarheit besagt, daß unser U-Bootkrieg unter keinen Umständen eingeschränkt wird. Sie lautet:

Es gibt kein Zurück!

Berlin, 14. Febr. (Amtlich.) Aus dem Auslande kommen neuerdings Nachrichten, nach denen man doch glaubt, die Seesperre gegen England mit U-Booten und Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgendwelchen anderen Gründen abgeschwächt worden oder sollte abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf die Neutralen gibt daher Veranlassung, nochmals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß der uneingeschränkte Krieg gegen den gesamten Seeverkehr in den erklärten Sperrgebieten jetzt in vollem Gange ist und unter keinen Umständen eingeschränkt wird.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Aus den bisherigen Ereignissen — es sei nur an die Versenkung des norwegischen Dampfers „Erika" unmittelbar an der Grenze des Sperrgebietes erinnert — muß den Neutralen unwiderleglich sich die Erkenntnis aufdrängen, daß Deutschland seine Pläne mit unbeugsamer Entschlossenheit durchführt. Die letzten neutralen Schiffe, die von dem deutschen Einfluß zum ungehemmten Tauchbootkrieg keine Kenntnis hatten, sind nunmehr eingelaufen. Auf See befinden sich nur noch Schiffe, die entschlossen sind, die deutsche Bekanntmachung nicht zu beachten. Es ist anzunehmen, daß das nur wenige sind. Darum darf man sich im deutschen Volk nicht wundern, wenn von nun an die Zahl der Versenkungen neutraler Schiffe abnimmt. Das würde bedeuten, daß weniger Schiffe auf der Fahrt sind, der Unterseebootkrieg mithin die gewünschte Wirkung hat. Das Wichtigste ist doch die Fahrtenabnahme, ob das unmittelbar durch Versenkung der Schiffe erreicht wird oder mittelbar dadurch, daß die Schiffe dem Sperrgebiet fernbleiben, ist für unsere Kriegszwecke gleich. Die Versenkungen an sich hätten nur im Hinblick auf die Zeit nach dem Kriege Bedeutung, über die sich namentlich auch die Schiffahrtsgesellschaften klar sein dürften. Für eine zu erwartende Verringerung der neutralen Fahrten sprechen die zahlreichen Nachrichten, wonach Schiffe aufgelegt sind oder Seeleute sich weigerten, für die feindliche Schiffahrt Dienst zu nehmen. Die Weiterentwicklung einer Kriegslage zwischen dem Druck der Not und der Unterseebootgefahr für die Handelsschiffe können wir ruhig abwarten. Soviel ist sicher, die mittelbare und unmittelbare Wirkung des Unterseebootkrieges kann uns jetzt schon mit Zuversicht erfüllen. Die feindlichen Urteile darüber und das Schwanken der englischen Presse zwischen gespielter Unbekümmertheit und echter Angst sind ebenso bezeichnend wie unterhaltend.

Mit den täglich erzielten Leistungen können wir recht zufrieden sein. Obwohl Lloyds Mitteilungen an die englische Presse über Versenkungen von Schiffen seit dem 10. Februar nur mit Genehmigung der Admiralität veröffentlicht werden dürfen gab es doch reiche Beute.

Lloyds meldet 125 Versenkungen in 7 Tagen.

Amsterdam, 14. Febr. (Privattelegr.) Bis zum 6. Febr. abends waren bei Lloyds seit dem 1. Febr. Meldungen über den Verlust von 95 versenkten Schiffen eingegangen. Am folgenden Tage abends hatte die Zahl bereits 125 überschritten. Die englischen Reederkreise empfinden über die enormen Verluste größte Beunruhigung.

U-Boot-Angriff auf den Kriegshafen Bayonne.

Paris, 14. Febr. Das Marineministerium gibt bekannt: Am 12. Febr. tauchte nahe der Adour-Mündung ein feindliches U-Boot auf und gab 6 Kanonen-